



Wie sag ich's meinem Spitz?

Anerkennung geht durch den Magen ...

Elke Wiedemann (Redaktionsteam)

Das oberste Grundbedürfnis unserer Vierbeiner ist (neben liebevoller Fürsorge natürlich) die Nahrungsaufnahme. Ein namhafter Verhaltensforscher versetzte uns Seminarteilnehmer in Erstaunen mit der Aussage: „Wenn ihr bei gedecktem Tisch den Raum verlasst, ist es wirklich zuviel verlangt zu erwarten, dass der Hund sich nicht selbst bedient ...“

Wenn sich im Kopf unseres Hausgenossen so viel ums Fressen dreht, sollten wir der Art und Weise des Fütterns auch entsprechende Wichtigkeit beimessen, denn wir haben hier – fast nebenbei – die Möglichkeit, unsere „Alphastellung“ im Familien-Rudel zu demonstrieren. Der Mensch sollte nicht nur entscheiden, was und wieviel gefressen wird, sondern auch wo und wann!

Das leider oftmals praktizierte Stehenlassen der Futterschüssel, damit der Hund sich jederzeit selbst bedienen kann, ist aus verhaltenstherapeutischer Sicht grundverkehrt. Es kann sogar dazu führen, dass unser „Raubtier“ beispielsweise an der Schüssel vorbeigehende Besucher anknurrt, oder auf den Schokoriegel „besteht“, der dem Kind aus der Hand auf seine „Selbstbedienungstheke“ gefallen ist ...

Schon ein Welpen sollte mitbekommen, wer das Futter zubereitet und reicht. Mit großen Augen blickt er uns an, während er auf seine Mahlzeit warten muss, und erst dann stellen wir ihm den Futternapf vor die Pfoten. Hat unser (erwachsener) Spitz ein gespanntes Verhältnis zum zweibeinigen Nachwuchs – z.B. aus Eifersucht – sind die Kinder möglichst zumindest anwesend, wenn das Futter gereicht wird (Säuglinge nimmt der Besitzer am besten auf den Arm). Damit übertragen

wir unsere Dominanz auch ein Stückchen auf das rangniedrigere Kind! (Mehr zum Thema Kind und Hund in einem der nächsten Beiträge.)

„Muss Ihr Spitz sich sein Fressen erarbeiten?“

Wir haben die Möglichkeit, bei jeder Fütterung unsere ranghöhere Stellung zu festigen, und gleichzeitig auch noch etwas für das Selbstbewusstsein unseres Vierbeiners zu tun, indem wir eine Leistung von ihm verlangen, die anschließend (sofort) mit Futter belohnt wird (wie beim Leckerli-Geben!). Das kann beim 6 Wochen alten Welpen ein „Sitz“, beim älteren Hund ein „Platz“ oder „Warte“ sein. Auch führt diese Vorgehensweise bei einem sog. schlechten Fresser unter Umständen zu mehr Appetit ...

Insbesondere um die Bindung zwischen Hund und Mensch bei dieser Gelegenheit zu verstärken, rate ich immer, beim Fressen anwesend zu bleiben – optimal wäre es, bei ihm auf dem Boden zu sitzen, ihn von Zeit zu Zeit vielleicht sogar sanft zu streicheln (ohne beim Fressen zu stören).

Herausgeben von „Beute“

Auch sollte nicht vergessen werden, schon vom Welpenalter an, gezielt das Futterschüssel-Wegnehmen zu üben (und sie anschließend gleich wieder zurückzugeben)! Als „Alphatier“ sollte der Halter seinem Spitz selbstverständlich jederzeit Futter oder geliebten Kauknochen wegnehmen können. Für Kinder gilt jedoch nach wie vor der Grundsatz „Beim Fressen und beim Schlafen darf der Hund nicht gestört werden!“ Haben wir aber zuvor gut geübt, toleriert der Hund (hoffentlich) ungeplante Aktionen des rangniedrigeren Kindes ...

Wenn der Spitz in aller Ruhe fertig gespeist hat, ist es (nach etwa 10 Minuten) unbedingt erforderlich, die Futterschüssel wegzuräumen, selbst wenn noch ein Rest übrig ist! Da das Hunderudel einer strengen Futterrangordnung unterliegt, ist es sehr wichtig, dass der Mensch auch entscheidet, wann es die nächste Mahlzeit gibt. Lassen Sie Ihren Spitz sich selbst bedienen, verschenken Sie diese sanfte, und doch so wirkungsvolle Möglichkeit zur Rangeinstufung und nebenbei auch Erziehung.



*Plätzchen für den Spitz
Foto: E. Wiedemann*

Futter aus der Hand

Es gibt auch Fälle, von zum Beispiel extrem menschen scheuen oder bindungsarmen Tieren, bei denen ich für ein paar Wochen die ausnahmslose Handfütterung anrate. Wichtig ist dabei zu beachten, dass der Hund sich das Futter wirklich bei seinem Menschen abholt, und es ihm nicht mit ausgestrecktem Arm vor die Nase gehalten wird ...

Das gilt übrigens auch für's Leckerli-Geben! In meinen Junghundekursen hatte ich immer wieder Hunde, die sich den dargebotenen Leckerbissen schnappten und augenblicklich wieder weg waren ... für die jeweiligen Besitzer (die das „Hier!“ üben sollten) war es dabei ein Ding der Unmöglichkeit, ihren Hund bei sich zu behalten. Also denken Sie daran, dass Ihr Spitz sich sein Futter regelrecht zwischen Ihren Beinen abholen muss; wenn Sie ihn festhalten wollen, dann bitte nicht wie ein Raubvogel von oben nach ihm greifen, sondern mit einer ruhigen Bewegung von unten ans Halsband fassen, streicheln, und wieder laufen lassen, wenn er sein Leckerli aufgefressen hat. Achten Sie bei der Gelegenheit nicht nur auf den Körper-, sondern auch auf den Blickkontakt mit Ihrem Spitz, dann sind Sie nicht nur „Futtermaschine“, sondern sozialer Partner des Hundes.

Grundrezept für Spitz-Plätzchen

500g Vollkornhaferflocken
500g Leber vom Rind (püriert)
1/2 l Milch
2 Eier

Alle Zutaten (und vielleicht noch einige gesunde Kräuter o.ä. mehr) vermischen und 5 Minuten ziehen lassen

Blech mit Backpapier auslegen und Teigmasse daraufstreichen

ca. 25 Minuten bei 180° backen
(Achtung vor dem heißen Ofen – bei diesem Duft kann kaum ein Spitz widerstehen!)

Den ausgekühlten „Kuchen“ z.B. in kleine quadratische Kekse schneiden!

Gutes Gelingen!

Später, wenn wir die Gabe von Leckerli beim Üben allmählich reduzieren, wird sich herausstellen, ob unser Spitz nur gegen Lob weiterhin mit und für uns „Pferde stiehlt“...

In diesem Sinne wünsche ich ein besinnliches Weihnachtsfest mit Ihrem „treuesten Freund“! Und verwöhnen Sie Ihren Spitz statt mit Ihren Weihnachtsplätzchen lieber mit speziell für ihn gebackenen, leckeren und gesunden Hundekeks! (Sie lassen sich wunderbar in kleinen Portionen einfrieren – dann haben Sie auch an den kommenden Tagen immer etwas Feines zum Auftauen im Kühlschrank ...)



*Wem gehört der Futternapf?
Foto: P. Machetanz*